

Irgendwo im Nirgendwo

Ich war sechs Jahre alt und freute mich sehr auf meinen ersten Schultag. Als ich dann schließlich voller Erwartung zur Schule ging, fing ich plötzlich an zu husten.

Es war ein heißer Sommer im Jahr 2016 also keine Erkältungszeit. Ich ging mit meiner Mutter sofort zum Arzt. Wie sich herausstellte, hatte ich eine Autoabgasallergie. Zum Glück brachte mein bester Freund Max mir die Hausaufgaben und ich wurde zu Hause unterrichtet.

20 Jahre später.

Meinen Schulabschluss hatte ich per Videokonferenz erledigt.

Genauso hatte ich mein Studium als Autoingenieur in der Tasche und wohnte mittlerweile in Stuttgart. Ich wollte die Welt sehen und verändern.

Also machte ich mich ans Werk.

Ich baute ein Auto, ein Auto, das fliegen konnte und durch Solarkraft angetrieben wurde. Als ich eines nachmittags so im Fernseher rumzappte sah ich voller Freude, dass der 1. FC Köln in zwei Stunden spielen würde und dass noch zehn Plätze frei waren.

Schnell schnappte ich mir meinen Computer und kaufte mir online eine Karte.

Gerade wollte ich sie ausdrucken, da war ausgerechnet die Patrone leer.

Zum Glück kann man heutzutage Karten auf sein Smartphone laden.

In Windeseile packte ich meine Sachen und fuhr, besser gesagt flog, mit meinem fliegenden Auto ins Stadion nach Köln. Das Spiel war cool. Der 1. FC Köln gewann.

Als ich wieder in meinem Auto saß und gerade los fahren wollte, rempelte jemand einfach mein Auto an.

Es machte: „Bum!“

Ich erschrak fürchterlich und landete irgendwo im nirgendwo.

Panisch hielt ich nach einem Schild Ausschau.

Auf einmal sah ich ein Schild „Sch ola e – Mu um“.

Vielleicht sollte es „Schokoladen-Museum“ heißen.

Ich suchte den Rhein, weil ich jetzt wusste, dass ich in Köln war.

Damit ich nach Leverkusen fahren konnte, weil dort meine Schwester Leonie wohnte, musste ich ihn finden. Von dort wollte ich mit dem Schiff zu meiner Schwester fahren.

Was sah ich da: Ein leeres Flussbett! Der Rhein war ausgetrocknet!

Statt der Brücken gab es Seilbahnen.

Ich suchte ein Haus, in dem ich schlafen konnte. Als ich durch ein Küchenfenster sah und einen Kalender an der Wand entdeckte, stellte ich fest, dass wir schon das Jahr 3055 hatten.

Noch geschockt versuchte ich den Neumarkt, den Heumarkt oder den Kölner Dom zu finden. Den Kölner Dom konnte man doch nicht übersehen.

Aber das Einzige was ich fand, waren Bruchstücke des Kölner Doms.

Also baute ich mir dort eine Höhle.

Ich wünschte ich wäre noch im Jahr 2036.

Einige Jahre später baute ich mir ein Labor aus den Bruchstücken des Kölner Doms. Ich konstruierte eine Maschine, die mich zurück in die Vergangenheit bringen sollte. Nun stieg ich in die Maschine. Ich drückte den gelben Startknopf. Plötzlich wurde alles schwarz um mich und die Maschine drehte sich. Als es wieder heller wurde, dachte ich, ich wäre zu weit in die Vergangenheit gereist. Es war schon Abend und es kamen schreckliche Geräusche aus dem Norden. Ich ging zu einem Haus und klopfte an die Tür. Schließlich musste ich ja irgendwo übernachten. Es machte mir eine schöne Dame die Tür auf.

Die Dame schaute sich um und zog mich ins Haus. Sie flüsterte: „In diesem Kölner Land gibt es böse Wesen und einen bösen König. Der böse König legte meinem Bruder eine böse Kette um und nun ist er auch böse. Ich heiße übrigens Sophia und du?“ Ich antwortete: „Ich heiße Leo.“

Plötzlich kam eine ältere Dame herein. Sie fragte: „Was machst du hier?“ Ich antwortete: „Ich bin in einer Zeitmaschine gereist. Ich wollte in die Vergangenheit reisen. Bin aber in der Zukunft gelandet.“

Ich sah gerade den Kalender, auf dem stand die Jahreszahl 4067. Die ältere Dame sagte: „Nenn mich ruhig Margerite. Möchtest du bei uns übernachten? Vielleicht kannst du uns helfen den bösen König zu zerstören und meinen Sohn und den Kölner Geißbock „Hennes“ aus den Ketten des Königs zu erlösen.“

Ich hatte keine Zeit mehr, etwas zu sagen. Sie zeigte mir mein Zimmer. Als sie aus der Tür war, kam das schöne Mädchen mit Bettwäsche herein. Sie sagte: „Gleich gibt es Abendessen. Ich hole dich gleich ab.“ Ich legte die Bettwäsche auf mein Bett und schaute mich in meinem Zimmer um. Im Schrank waren sogar Klamotten.

Ich erschrak als Sophia herein kam. Sie holte mich runter zum Abendessen.

Am nächsten Morgen besprachen wir uns beim Frühstück. Wie wir die Ketten und den bösen König in die Zeitmaschine bekommen und weiter in die Vergangenheit befördern. Ich ging los und stellte in meiner Zeitmaschine 260 Millionen Jahre ein. Weil man immer das Gegenteil eingeben musste. Wenn alles gut lief, landeten der böse König und die Ketten bei den Dinos.

Wir gingen gemeinsam zu der bösen Burg. Als wir an den Wachen vorbei gingen, sahen wir, dass sie auch Ketten um hatten.

Zum Glück schliefen sie und wir konnten ihnen ungestört die Ketten abnehmen. Es dauerte eine Weile, bis sie aufwachten. Wir erklärten Ihnen unseren Plan. Sie waren auf unserer Seite. Zusammen bekämpften wir den bösen König. Es war ein erbitterter Kampf. Wir sperrten den bösen König mit seinen Ketten in der Zeitmaschine ein.

Sophia drückte den Startknopf.

Köln, Hennes und der Bruder von Sophia waren gerettet.

Ich war so glücklich und unkontrolliert, dass ich auf einmal Sophia küsste und ihr zuflüsterte: „Ich liebe dich.“ Und sie antwortete: „Ich dich auch.“

So blieb ich im Jahr 4067.

- Happy End -

*Geschrieben von
Savita R. (10 Jahre) und Emilie B. (10 Jahre)
GGG Schmittgasse, 4a*